

16. Sonntag im Jahreskreis (19.07.2020)

Weish 12,13.16–19; Mt 13,24–43

Predigt: Die Geduld Gottes gegenüber unsere Ungeduld

Papst Franziskus hat erstmals auf die geplante Umwandlung der Hagia Sophia in Istanbul, eines ehemaligen christlichen Gotteshauses, von einem Museum in eine Moschee reagiert. „Meine Gedanken gehen nach Istanbul. Ich denke an die Hagia Sophia. Ich bin sehr bekümmert“, erklärte der Papst am Sonntag. Griechenland verurteilte die Umwandlung und drohte mit Konsequenzen. Christen in aller Welt machen sich Sorgen wegen der Umwandlung, und nennen sie einen „historischen Fehler.“ Was können wir tun?

Ab heute findet eine Ausstellung in Münster über Verfolgte Christen heute statt. Diese Ausstellung stellt – nach einer einleitenden Tafel – 14 Länder in Text und Bild vor, in denen Christen benachteiligt, bedrängt oder verfolgt werden. Zu den Beispielen zählt Nigeria, wo die Terrormiliz „Boko Haram“ Anschläge auf Kirchen und christliche Einrichtungen verübt. Auch **Christen in Indien** haben mit einem wachsenden hinduistischen Nationalismus zu kämpfen. Warum sind die Christen verfolgt?

Vor einigen Wochen hat unser Bundesgerichtshof zugelassen, dass endlich die Beleidigungen, Hetze, Hass-Kommentare im Internet, insbesondere auf Facebook, Twitter und Instagram bestraft werden können. Wer andere Menschen beleidigt oder ihnen Böses antut, muss bestraft werden. Verstöße gegen Regeln zum menschlichen Miteinander, gegen Corona- Regeln, Verkehrs- Regeln oder ähnlichem führen zu teuren Strafen. So funktioniert es in der Gesellschaft. Ohne teure Strafen und strenge Regeln wird das Leben in der Gesellschaft schwer. Darum läuft vieles in Deutschland besser als in anderen Länder. Hier haben die Menschen Respekt vor Polizei, Gericht und Finanzamt, meistens jedenfalls. Darum ist das Leben hier sicherer und friedlicher, als in vielen anderen Ländern. In Indien zum Beispiel haben die Menschen keine Angst vor Polizisten, Gericht und Strafen. Man kann sie manipulieren. Darum ist das Leben in vielen Ländern unsicherer und unfriedlicher. Und es gibt noch schlimmere Sachen.

Nur wenn die bösen Taten bestraft werden, lernen die Menschen. „Spare the Rod, spoil the Child,“ wer mit der Rute spart, verzieht das Kind – heißt es in vielen Gesellschaften. Schade – aber nur so scheint es zu gehen. Versteht Gott, der allmächtige und allwissende Gott diese einfache Logik nicht? Warum bestraft er die Bösen nicht? Warum lässt er so viel Böses in der Welt zu? Viele Christen in der Welt werden verfolgt. Was macht der Gott da oben? Solche Fragen stellen wir oft an Gott. Die Geduld Gottes ist irritierend und ist eine Provokation für viele. Warum ist Gott so viel geduldiger als wir?

Bei den Gleichnissen Jesu, wie in dem heutigen Evangelium, stutze ich und sage in der ersten Reaktion: "Das macht doch kein Mensch so!". Kein Mensch lässt das Böse und Gute, Unkraut und Ernte zusammen wachsen. Da haben wir guten Samen ausgesät, und auf einmal kommt etwas anderes zum Vorschein. Wenn möglich wird das Unkraut sofort getrennt, sodass das Gute ungehindert wachsen kann.

Gott respektiert unsere Freiheit

Es ist eines der Merkmale von unserem Gott, dass er von großer Barmherzigkeit und sehr, seehr, seehr langmütig ist. Er respektiert unsere Freiheit. Er gibt uns, seinem Lieblings-Geschöpf die Chance, dass nicht nur wir uns zu Ihm bekennen können. Seine große Geduld stellt sicher, dass auch noch viele andere Menschen alles zwischen sich und ihrem Schöpfer klarmachen können. Gott ist kein schlecht gelaunter alter Mann, der Spaß daran hat, uns zu piesacken oder gar uns in Ewigkeit in der Hölle leiden zu sehen. Er freut sich nicht an der Strafe für Sünder. Gott möchte, dass wir, wir Menschen alle rechtzeitig umkehren – egal ob Christ, Muslim, Jude oder Atheist. Er wartet, wartet und wartet. Er gibt uns viele Möglichkeiten, uns an Ihn zu wenden, zu ihm zu kehren.

Wissen wir besser als Gott?

Der ungeduldige, natürliche Mensch zeigt sich uns überall. Auf unseren Autobahnen/Straßen führen Ungeduld oder Wut am Steuer zu schweren Unfällen, manchmal auch mit Todesfolge. Wir denken, wir haben die Vorfahrt und vergessen dass der Unfall und der Tod immer die Vorfahrt haben. **Wenn wir übermäßig ungeduldig sind, zeigen wir damit eigentlich, wir wüssten, was am besten ist, – besser, als Gott es weiß. Oder zumindest behaupten wir damit, unser Zeitplan sei besser als seiner.**

Die Geduld ist eine Tugend, die zu anderen Tugenden wie Vergebungsbereitschaft, Toleranz und Glauben führt. Wer die Geduld hat, glaubt er/sie an Gott. Weil die Geduld sehr eng mit dem Glauben an unseren himmlischen Vater verbunden ist.

- Pastor Xavier Muppala